

# Das Mystische im Werk des Heiligen Nikolaj Velimirović

## The Mystical in the Work of Saint Nicholas Velimirović

DRAGIŠA JERKIĆ\*

*St. Nikolaj Velimirović is known as one of the most influential Serbian theologians of the twentieth century. In his work he shows an admirable spiritual strength and contemplative depth that one would not expect from a thinker who was involved in all important ecclesiastical, political and cultural events of his era. He deliberately replaces the language and methods of academic theology with the language of poetry. This enables him to appropriately express the strength of his own mystical experience. He was fascinated by the ascetic and religious tradition of India and tried to explain his idea of a universal unity of all with the idea of Universal Man (Svečovek). Gradually he turns to the theological and ascetic tradition of Eastern Orthodoxy. There he finds, in the Christology of the Eastern Church Fathers, the testimony of the same experience of meeting Christ in love and truth.*

**Keywords:** *St. Nikolaj Velimirović, Serbian theology of the 20th century, mystical theology, Mystical experience, Asceticism, Universal Man, God-man, Orthodox Christology*

### 1. Mystik als Erfahrung einer persönlichen Begegnung mit Gott

Die mystische Literatur wurde und wird in den christlichen Traditionen immer noch als das wahre Zeugnis einer unmittelbaren Begegnung der konkreten Personen mit Gott anerkannt. Diese Begegnung bestätigt sich als Ausdruck der Liebe und Freiheit Gottes. Gott offenbart sich in bestimmten Zeiten bestimmten Menschen. Die mystische Erfahrung ist zwar intensiv, persönlich, komplex, aber auch schwer erklärbar und unbegreiflich. Es ist immer eine große Herausforderung für die Theologie, einen Mystiker im Kontext eines theologischen oder philosophischen Systems theoretisch zu erklären.

Dieser kurze Beitrag hat zum Ziel, die charakteristischen Elemente der Mystik im Werk eines der wichtigsten serbischen Theologen des zwanzigsten Jahrhunderts darzustellen.

---

\* Dr. Dragiša Jerkić, Taxisstraße 1, 93049 Regensburg, Deutschland, dragisajerkić@gmail.com.

Bischof Nikolaj Velimirović kann man nicht als einen „typischen“ Mystiker bezeichnen, dem man in der Tradition der orthodoxen Kirche begegnet. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts findet man auch in anderen orthodoxen Kirchen die großen geistlichen Persönlichkeiten, die mit ihrer Präsenz und ihrem Wirken in der Welt von lebender Tradition der orthodoxen Mystik Zeugnis abgelegt haben. Als Beispiel kann man den Heiligen Nektarios von Ägina (1846-1920) oder den Heiligen Johannes von Schanghai und San Francisco (1896-1966) nehmen. Im Vergleich zu diesen zwei großen Namen war Nikolaj Velimirović sehr tief in das kulturelle und politische Leben seiner Kirche und seines Landes involviert. Auch seine spirituelle Entwicklung hat einen ungewöhnlichen Weg genommen. Es handelt sich um eine äußerst interessante Persönlichkeit, die seine Epoche stark geprägt hat und die im Leben der serbischen Kirche heute immer noch sehr intensiv präsent ist. Sein Schüler – ein anderer großer Name der serbischen Theologie des zwanzigsten Jahrhunderts, der Heilige Justin Popović – beschreibt Nikolaj mit folgenden Worten:

Die Seele unseres Volkes, eingemauert im Körper der Nation, stammelte und mühte sich Jahrhunderte lang auf der Suche nach einer Zunge, die ihre Schmerzen, ihre Leiden, ihre Ziele und ihre Gebete zum Ausdruck bringen würde. Und sie fand ihre Zunge, sie fand sie in Bischof Nikolaj. Durch ihn hat sich unsere stammelnde Seele in ein Wehklagen verwandelt, wie es unser Auge niemals zuvor gesehen, in reichströmenden Gebeten, wie sie unser Ohr niemals zuvor vernommen hat. Er ist die von Gott gesandte feurige Zunge, die über unserer Seele steht und flammend und leidenschaftlich den „Dreisonnigen Herrn der Welten“ bekennt. Er ist der Stil, der gnadenreich-prachtvolle Stil unserer Seele.<sup>1</sup>

Bischof Nikolaj war ein Mensch großer theologischer und philosophischer Bildung, war ein Diplomat, politisch aktiv, und war ein fruchtbarer Autor. Umso interessanter ist zu sehen, welche Rolle die Mystik in seinem Denken hat.

Über das Thema Mystik bei Bischof Nikolaj wurde konkret nicht viel geschrieben. Die modernen serbischen Autoren beschäftigen sich hauptsächlich mit seinen theologischen und philosophischen Thesen, wie auch mit seiner Rolle in der Kirchen- und profanen Geschichte Serbiens. Zur Frage der Relevanz von Velimirovićs Person und seines Werkes für das Leben und die neuere Geschichte der Serbisch-Orthodoxen Kirche (SOK) scheint es heute keine neutrale oder gleichgültige Stimme zu geben. Auf der einen

---

<sup>1</sup> Nikolaj Velimirović, *Gebete am See*, übers. Johannes A. Wolf (Apelern: Wolf, 2004), 8.

Seite wird er als große geistliche Autorität und letztendlich als Heiliger geehrt, auf der anderen werden seine Aussagen und Bewertungen über den Westen, seine Kultur und das westliche Christentum stark kritisiert. Manche Elemente der während der kommunistischen Zeit an Nikolaj Velimirović geübten Kritik wurden von serbischen intellektuell-liberalen Kreisen weitergetragen. Dazu gehört die Einschätzung als reaktionärer, nationalistischer Denker, die sich im modernen Diskurs wiederfindet. Einer der größten zeitgenössischen Kritiker Nikolaj Velimirovićs war der serbische Publizist Mirko Đorđević (1938-2014). In einer Reihe von Artikeln, Interviews und Diskussionen hat er den Bischof wiederholt als Paradebeispiel eines serbisch-orthodoxen Nationalismus und Klerikalismus bezeichnet.<sup>2</sup> Ähnlich kritisch untersucht Jovan Byford antisemitische Elemente im Denken von Nikolaj Velimirović.<sup>3</sup> In internationalen Kreisen wird Nikolaj fast nur im Kontext der Frage seines politischen Engagements rezipiert. Eine ausführliche Analyse und Darstellung aller für dieses Thema relevanten Stellen im gesamten Werk des Heiligen Nikolaj Velimirović würde den Rahmen dieses Beitrages weit übersteigen. Dafür könnte nur eine größere Studie den passenden Umfang geben.

Nach den kurzen biographischen Angaben werden die Elemente des mystischen Denkens im Werk des Heiligen Nikolaj in vier Punkten dargestellt. Zuerst wird er als Naturmystiker vorgestellt, dann sein Interesse zur Mystik und Philosophie Indiens gezeigt, wie auch die mystische Dimension seiner Lehre vom Allmenschen. Am Ende konzentriert sich dieser Beitrag auf das Mystische in seiner Interpretation der patristischen Christologie und orthodoxen asketischen Tradition.

## 2. Biographischer Abriss

Nikolaj (Geburtsname Nikola) Velimirović<sup>4</sup> wurde am 4. Januar 1881 (23. Dezember 1880 nach dem Julianischen Kalender) im Dorf Lelić bei Valjevo in Westserbien geboren. In der benachbarten Stadt Valjevo hat Nikola das

---

<sup>2</sup> Vgl. Mirko Đorđević, „O ideološko-političkom obrascu u SPC“, <http://www.republika.co.rs/496-497/20.html>, abgerufen 26.07.2020.

<sup>3</sup> Vgl. Jovan Byford, *Denial and Repression of Antisemitism, Post-Communist Remembrance of the Serbian Bishop Nikolaj Velimirović* (Budapest: Central European University Press, 2008).

<sup>4</sup> Zur Biographie des Nikolaj Velimirović siehe: Artemije Radosavljević, *Novi Hrizostom* (Belgrad, Nova Raška, 1986); Radovan Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka. Hrišćanska filozofija Vladike Nikolaja Velimirovića*, (Belgrad: Raška škola, 1998); Chrysostomus Grill, *Serbischer Messianismus und Europa bei Bischof Velimirović* (St. Ottilien: EOS-Verlag, 1998); Thomas Bremer, *Ekklesiale Struktur und Ekklesiologie in der Serbischen Orthodoxen Kirche im 19. und 20. Jahrhundert* (Würzburg: Augustinus-Verlag, 1992); Klaus Buchenau, *Orthodoxe Antiwestler in Serbien, 1850-1945*, (Wiesbaden: Harrassowitz, 2011).

Gymnasium besucht, um sich danach in das Belgrader Priesterseminar Hl. Sawa einzuschreiben. Sein Studium setzte er im Ausland fort, zuerst in Deutschland und dann in der Schweiz. Dort erwarb er an der altkatholischen theologischen Fakultät in Bern 1908 zunächst den Doktor der Theologie zum Thema „Der Glaube an die Auferstehung Christi als Grunddogma der apostolischen Kirche“ und 1909 den der Philosophie<sup>5</sup>. Im Jahre 1910 studierte er in Oxford und bereitete eine weitere Dissertation in Philosophie über „Die Philosophie Berkleys“ vor, die er in Genf verteidigt haben soll.<sup>6</sup>

Im Herbst 1909 empfing er in Belgrad die Mönchsweihe und nahm den Mönchsname Nikolaj an. Gleich 1910 schickte ihn der Belgrader Metropolit Dimitrije (Pavlović) nach St. Petersburg, um an der dortigen Geistlichen Akademie erneut orthodoxe Theologie zu studieren. Nach einem Jahr wurde er vom Metropoliten Dimitrije nach Belgrad zurückberufen und im Priesterseminar Heiliger Sawa als Supplent eingesetzt. In dieser Zeit begann er seine Tätigkeit als Prediger und Schriftsteller.<sup>7</sup>

1915 wurde Nikolaj vom Vorsitzenden der serbischen Regierung, Nikola Pašić, in diplomatischer Mission nach England und Amerika gesandt. In England gelang es ihm, sich in hohen kirchlichen, diplomatischen, sozialen und politischen Kreisen für humanitäre Hilfe und militärische Unterstützung Serbiens einzusetzen.<sup>8</sup>

Im März 1919, noch während seines Aufenthaltes in England, wurde Nikolaj von der Bischöflichen Synode einstimmig zum Bischof der Diözese Žiča gewählt. Ende 1920 erfolgte, auf seinen Wunsch hin, die Versetzung von Žiča in die mittelalterliche Stadt Ohrid (heutiges Nordmazedonien). Allmählich begann Nikolaj durch seinen bischöflichen Dienst immer größeren Einfluss auf das geistliche und kirchenpolitische Leben der serbischen Kirche im neugegründeten Staat zu haben. Er wird zu einer der wichtigsten Stimmen des wieder eingeführten serbischen Patriarchats. Während seines fünfzehnjährigen Bischofsdienstes in Ohrid ließ Nikolaj mehrere Klöster und Kirchen erneuern und hat dort eines seiner berühmtesten Werke – den „Prolog von Ohrid“ (das „Leben der Heiligen“) – geschrieben.<sup>9</sup> Auch

---

<sup>5</sup> Nikolaj Velimirović, *Französisch-slavische Kämpfe in der Bocca di Cattaro 1806-1814*, GW II (Šabac: Manastir Sv. Nikolaja Soko, 2014), 637–736.

<sup>6</sup> Vgl. Buchenau, *Auf russischen Spuren*, 151. Lubardić stellt Velimirovićs dritte Promotion infrage. Siehe: Bogdan Lubardić, „Nikolaj Velimirović 1903-1914,“ in *Srbi 1903-1914 Istorija ideja*, hg. von Miloš Ković (Belgrad: Clio 2015), 328–57, 338.

<sup>7</sup> Vgl. Radosavljević, *Novi Hrizostom*, 8f.

<sup>8</sup> Vgl. Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka*, 36–38. Auch Buchenau, *Auf russischen Spuren*, 159f.

<sup>9</sup> Grill, *Serbischer Messianismus und Europa*, 27.

widmete er sich in dieser Zeit der geistlichen Betreuung und Führung der *Bogomoljci* (Gottesanbeter, Frommer Mensch-Bewegung).<sup>10</sup>

Als die jugoslawische Regierung 1941 den Beitritt zum Dreierpakt unterschrieben hatte, kam es zu großen Unruhen und Demonstrationen auf den Belgrader Straßen. Bischof Nikolaj war zusammen mit dem Patriarchen Gavriilo (Dožić) am Sturz der Regierung aktiv beteiligt.<sup>11</sup> Nach der Kapitulation Jugoslawiens 1941 wurde er verhaftet und bis 1944 unter Hausarrest gestellt.<sup>12</sup> Im September 1944 ist Bischof Nikolaj zusammen mit dem serbischen Patriarchen Gavriilo (Dožić) nach Dachau überführt worden. Beide wurden im Januar 1945 entlassen und nach Wien gesandt, wo sie im Mai desselben Jahres den Einzug der US-Armee erlebt haben. Nach Kriegsende emigrierte er 1946 in die USA.

Obwohl er wegen der Folgen der Gefangenschaft oft krank war, reiste Bischof Nikolaj durch Amerika und Kanada. Er lehrte von 1946 bis 1949 am Seminar des Hl. Sawa in Libertyville, Illinois und hielt auch an verschiedenen anderen Hochschulen Vorlesungen und Vorträge. Seit 1951 lebte Bischof Nikolaj im russisch-orthodoxen Kloster des Hl. Tichon in South Canan Pennsylvania, wo er am Sonntag, dem 18. März 1956, verstarb.<sup>13</sup> Sein Leichnam wurde im Kloster des Heiligen Sawa in Libertyville begraben. Seinem letzten Wunsch folgend sind Anfang Mai 1991 seine Überreste nach Serbien überführt und dort im Kloster Lelić beigesetzt worden.

Bischof Nikolaj Velimirović wurde am 19. Mai 2003 von der Heiligen Synode der SOK heiliggesprochen.

### 3. Naturmystiker

Natur spielt eine wichtige Rolle in der mystischen Erfahrung des Heiligen Nikolaj. Die Erfahrung der Präsenz Gottes erkennt er in der Majestät und Schönheit Seiner Schöpfung. Das intensive Gefühl der Nähe Gottes in der Schönheit der Natur hat Nikolaj schon in seiner Kindheit begeistert. Das beschreibt er mit folgenden Worten:

---

<sup>10</sup> *Bogomoljci* war eine religiöse Bewegung frommer Laien aus dem neunzehnten und der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, die sich für die Intensivierung und Wiedererweckung des religiösen Lebens in Serbien engagierte. Mehr zur Geschichte der *Bogomoljci* und der entscheidenden Rolle von Nikolaj Velimirović für diese religiöse Bewegung siehe: Radmila Radić und Aleksandra Djurić Milovanović, „The God Worshipper Movement in Serbian Society in the Twentieth Century: Emergence, Development, and Structures,“ in *Orthodox Christian Renewal Movements in Eastern Europe*, hg. von Aleksandra Djurić Milovanović und Radmila Radić (Cham: Springer, 2017) 137–72.

<sup>11</sup> Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka*, 42. Vgl. Radosavljević, Artemije., Novi Hrizostom, 17.

<sup>12</sup> Buchenau, *Auf russischen Spuren*, 448f.

<sup>13</sup> Radosavljević, *Novi Hrizostom*, 20f.

Wir hatten keine Kapelle zu Hause. Bei schlechtem Wetter beteten wir im Haus, bei schönem Wetter vor der Türe im Hof. Der gestirnte Himmel diente uns als Tempel, der Mond war unser Wächter, das leise Atmen der uns umgebenden Natur gleichsam unsere Inspiration. Mein Großvater nahm ein Gefäß mit Feuer und Weihrauch und beräucherte jeden von uns. Dann kam er nach vorne, stand vor uns und machte eine tiefe Verneigung, und wir alle folgten seinem Beispiel. Dann begann ein stilles Gebet, nur hier und da unterbrochen von einem Seufzen oder einem Wispern der Stimme. Wir bekreuzigten uns und beteten, schauten zur Erde und schauten zu den Sternen. Das Gebet endete wieder mit einer tiefen Verneigung und mit dem einen lauten Atem. – Wenn ich dieses Gebet in mein Gedächtnis zurückrufe, fühle ich mehr Frömmigkeit, mehr Demut und mehr Trost als jemals in einer der großen Kathedralen einer der Hemisphären, wo ich je die Gelegenheit hatte zu beten.<sup>14</sup>

Die kosmologischen Fragen behandelt Nikolaj weniger als Philosoph und Theologe, sondern mehr als Künstler und Mystiker. Seine Überlegungen sind eher Reflektionen über seine mystische Wahrnehmung vom Kosmos als eine intellektuell-systematisch dargestellte Kosmologie. Radovan Bigović erkennt, dass Nikolaj eine symbiotische Beziehung zum Kosmos pflegt. Er entwickelte eine wundersame Verbindung zur Natur, führte einen Dialog mit ihr, trug ihr Kreuz und hat mit ihr mitgelitten.<sup>15</sup> Ihn begeisterte ihre Schönheit und er fühlte sich für ihr Schicksal verantwortlich. Er liebte die Natur als Schöpfung Gottes und sie öffnete ihm die für den menschliche Verstand versteckten Geheimnisse. Die kosmische Ordnung erweckte bei Nikolaj Bewunderung und Inspiration.<sup>16</sup>

Der Kosmos (die Welt) lässt sich nach Nikolaj nur in Verbindung zu Gott und den Menschen begreifen. Die Welt ist weder ontologisch noch teleologisch von Gott und der Gott-Mensch-Beziehung isoliert, und ihre Existenz hängt von dieser Beziehung ab. Der ganze Kosmos und alle Dinge in ihm sind für Nikolaj eine symbolische Abspiegelung einer anderen Realität.<sup>17</sup>

In dieser Überlegung lässt sich ein klarer Einfluss der neoplatonischen Philosophie auf das Denken des Hl. Nikolaj erkennen. Obwohl er seine Erklärung der geheimnisvollen Verbindung zwischen Gott, Mensch und der

---

<sup>14</sup> Velimirović, *Serbia in Light and Darknes* (Boston 2008). Das deutsche Zitat aus: Grill, *Serbischer Messianismus und Europa*, 21f. Vgl. Buchenau, *Orthodoxe Antiwestler in Serbien*, 145.

<sup>15</sup> Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka*, 189.

<sup>16</sup> *Ibidem*.

<sup>17</sup> *Ibidem*, 190.

Natur mit einem neoplatonischen, ja oft nah pantheistischen theoretischen Gewand umkleidet, erkennt man bei Nikolaj die klare Tendenz – er will die Tiefe seiner mystischen Erfahrung der schöpferischen Präsenz Gottes in der Schönheit der Natur in all ihren Erscheinungsformen zum Ausdruck bringen. Die Nähe Gottes, die allumfassende Präsenz des Geistes in jedem Atom führt Nikolaj auf die Suche nach den passenden philosophischen Formen, mit denen er diese Erfahrung ausdrücken kann. Diese Suche bringt ihn zu Weisheiten des Fernen Ostens und darüber hinaus zu der Lehre vom Allmenschen (Svečovek).

#### **4. Suche nach einer universalen Wahrheit: die Mystik des Fernen Ostens**

Eine der Hauptfragen, die Nikolaj immer wieder in seinem Werk behandelt, ist die dialektische Beziehung zwischen dem Geist und Intellekt, dem Spirituellen und Rationalen. Das war auch in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts das große Thema. In der Zeit der allumfassenden Industrialisierung der europäischen Gesellschaft, der rasanten Entwicklung der Naturwissenschaften, die das Ende des neunzehnten und das neu begonnene zwanzigste Jahrhundert kennzeichnete, wurde das in der jüdisch-christlichen Kultur geprägte Menschenbild infrage gestellt. Der Vormarsch einer säkularisierten Kultur, in der der Mensch als Maß aller Dinge begriffen wird, hat den jungen Nikolaj zutiefst beunruhigt. Er ist davon überzeugt, dass der westliche Mensch Gott verlassen und eine neue, gottlose, menschbezogene Kultur aufgebaut habe. Die Entfernung von Gott wird so Nikolaj der Westen zum Untergang seiner Kultur führen.<sup>18</sup> Deren schmerzhaften Folgen sind für Nikolaj die zwei Weltkriege. Er suchte nach neuen Brücken, nach neuen Quellen der Spiritualität, nach einer mystischen Tradition, die dem modernen Menschen helfen kann, seinen Weg zur Erlösung, zu Christus wieder zu finden. Diese Suche hat seinen neugierigen Geist zur Mystik des fernen Indiens geführt.<sup>19</sup>

Während seiner diplomatischen Mission in England kam Nikolaj zum ersten Mal zu Religion und Philosophie des Fernen Ostens in Kontakt. In dieser Zeit entwickelte er sein Interesse für Hinduismus und Brahmanismus. Bekannt ist seine Freundschaft mit dem großen indischen Dichter und Denker Rabindranath Tagore.<sup>20</sup> Wie tief sich Nikolaj mit der Weisheit des

---

<sup>18</sup> Vgl. Velimirović, *The Agony of the Church*, GW Bd. 3 (Šabac: Manastir Sv. Nikolaja Soko, 2014), 51–90, 83.

<sup>19</sup> *Ibidem*.

<sup>20</sup> Vgl. Amfilohije Radović, “The Theanthropic Ethos of Holy Bishop Nikolai Velimirovich,” in Maxim Vasiljević (Hg.), *Treasures New and Old, Writings by and about St. Nikolai Velimirovich* (Alhambra-Vrnjačka Banja: Sebastian Press, 2010), Kindle-Version.

Fernen Ostens beschäftigt hat, lässt sich meistens in den Werken wie *Worte über den Allmenschen* (Reči o Svečoveku), *Gebete am See* (Molitve na jezeru), *Indische Briefe* (Indijska pisma) und *Über den Osten und Westen* (Iznad Istoka i Zapada) sehen.

Nikolaj beschreibt Indien als Erzgrube der mystischen, sozialen und philosophischen Schätze. Die religiöse Mystik, erklärt er weiter, habe in Indien wie nirgendwo anders in der Welt eine praktische Bedeutung. Die Menschen glauben dort an drei mystische Realitäten, an denen sie ihr privates und soziales Leben ausrichten. Diese drei Realitäten sind Karma, Dharma und Reinkarnation.<sup>21</sup>

In der Kasten-Struktur indischer Kultur erkennt Nikolaj die gesellschaftliche Akzeptanz der dreiteiligen mystischen Realität. Karma, Dharma und Reinkarnation sei ein geschlossenes Dreieck, das in Indien alles bestimmt und erklärt.<sup>22</sup> Durch die kausale Verbindung zwischen Karma, Dharma und Reinkarnation wird im Kosmos Gerechtigkeit geschaffen. Jedes Lebewesen kann – je nach seinem Karma – nach dem Ende von diesem Leben in einem anderen Leben eine neue Form bekommen. Diese Formel bezieht sich auch auf den sozialen Status – ein Brahmane kann demzufolge im nächsten Leben ein Bettler werden und umgekehrt. Das Gerechtigkeitsverständnis, das diese Welterklärung bietet, hat in der indischen Kultur ein Gefühl von Gehorsamkeit gegenüber von Leid und sozialer Ungerechtigkeit entwickelt.<sup>23</sup> Nikolaj stellt resigniert fest, dass die Erinnerung an Endlichkeit des jetzigen Lebens und der Glaube an eine kosmische Gerechtigkeit in der modernen europäischen Kultur nicht mehr existieren. Das atheistische Europa denkt nicht an Tod, es rebelliert und strebt nach der Vervollständigung totaler Gerechtigkeit im Leben jedes Menschen und jeder Generation.<sup>24</sup>

Indische Spiritualität und Philosophie sind nach Nikolaj die höchsten Entwicklungsstufen, die der menschliche Geist allein, ohne die Offenbarung Gottes, erreichen kann.<sup>25</sup> Er bewundert die asketische Tradition und die mystische Dimension indischer Religion und philosophischen Denkens. Nirgendwo anders sehnen sich Menschen mehr nach der höheren, immateriellen Welt als in Indien. Zugleich erkennt Nikolaj darin einen Pessimismus, der die ganze indische Religion und Kultur prägt. Im Vergleich zu den asketischen Erfahrungen des orthodoxen Ostens, deren ultimatives Ziel das Erlangen des ewigen Lebens im Himmelreich des Vaters ist, findet er die

---

<sup>21</sup> Velimirović, *Indijska Pisma*, GW. 5 (Šabac: Manastir Sv. Nikolaja Soko, 2014), 715.

<sup>22</sup> *Ibidem*.

<sup>23</sup> *Ibidem*.

<sup>24</sup> *Ibidem*.

<sup>25</sup> *Ibidem*.

indische Askese traurig und freudlos<sup>26</sup>. Die Inder sind bereit, das eigene Leben zu opfern, um die Wahrheit zu erreichen, sich durch eine verzweifelte und freudenlose Askese bis zum Tode zu quälen, nur um die ultimative Endgültigkeit gegenüber allem und jedem zu erreichen.<sup>27</sup> Damit stößt diese asketische Tradition bei der Suche nach Wahrheit an ihre Grenzen. Nikolaj ist überzeugt, dass die indische Seele Christus sucht, aber auch, dass sie Ihn nicht bei den reichen europäischen Imperialisten finden wird, sondern nur bei den Armen erkennen kann.<sup>28</sup> Hunger und Durst nach dem wahren, allmächtigen und allliebenden Gott sind in Indien sehr groß.<sup>29</sup> So betet er: „Herr Jesu Christus, helfe Indien, sich taufen zu lassen und den Weg zu Erlösung zu finden!“<sup>30</sup>

## 5. Allmensch

Nikolaj betrachtet die Beziehung des Menschen zu Gott und dem Kosmos nicht aus der Perspektive eines Individuums, sondern er versteht die geheimnisvolle Verbindung des Schöpfers mit seiner Schöpfung als ein Gemeinschaftsereignis. Deshalb machte er sich auf die Suche nach einem theoretischen Konzept, mit dem er die Erfahrung einer mystischen Verbindung des Menschen mit der Natur, dem ganzen Kosmos und Gott erklären kann. Das bringt Nikolaj zu einer der zentralen Ideen der russischen Religionsphilosophie – dem Allmenschen.

Die panhumanistische Idee vom Allmenschen ist sehr alt. Ihre Spuren findet man in mehreren orientalischen Religionen und philosophischen Systemen. Aber der Begriff *Allmensch* (Svečovek) allein ist neueren Datums. Zum ersten Mal findet man ihn in Dostojewskis *Puschkin-Rede*, später auch bei Solowiew.<sup>31</sup> Die Grundlage des Begriffs *Allmensch* liegt in der orthodoxen Christologie und Anthropologie. Radovan Bigović weist darauf hin, dass dieser Begriff in Nikolajs frühesten Schriften dieselbe Bedeutung wie bei Dostojewski und Solowiew hat.<sup>32</sup> Aber in späteren Werken (*Worte über den Allmensch* und *Gebete am See*) erhielt dieses Wort eine andere Bedeutung. Nikolaj benennt mit ihm den Gottmenschen Christus.<sup>33</sup> Er vermeidet konsequent, seine theologischen und philosophischen Überlegungen in einer

---

<sup>26</sup> *Ibidem*, 780.

<sup>27</sup> *Ibidem*, 737.

<sup>28</sup> *Ibidem*, 738.

<sup>29</sup> *Ibidem*, 737.

<sup>30</sup> *Ibidem*, 770.

<sup>31</sup> Vgl. Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka*, 153.

<sup>32</sup> Vgl. *Ibidem*, 154.

<sup>33</sup> Vgl. *Ibidem*.

akademischen Form zu verfassen. Wenn er über Gott, Christus, Allmensch spricht, benutzt Nikolaj in seinen Schriften die Sprache, mit der er die Erfahrung der freien, unmittelbaren Begegnung mit Gott am besten zum Ausdruck bringen kann. Und das ist die Sprache der Poesie. Damit schafft er es, seine Erfahrungen und Ideen frei und kreativ in passende Worte zu fassen. Mit der Schönheit seiner poetischen Sprache gelingt es Nikolaj, die Tiefe seines kontemplativen Denkens auszudrücken. Es bleibt jedoch für die Interpretation seines theologischen und philosophischen Denkens eine Herausforderung, genau zu verstehen, was oder wer Nikolajs Allmensch ist.

In seinem Buch *Gebete am See* erkennt Nikolaj Gott als das größte, unbegreifliche Geheimnis an:

Herr, kostbares Geheimnis meiner Seele, wie leicht diese Welt ist, gewogen an Dir! [...] Du bist mir teuer, meine Liebe, denn Du bist mir ein Geheimnis. Jede Liebe brennt ohne auszubrennen, solange das Mysterium währt. Ein offenbartes Geheimnis ist ausgebrannte Liebe. Ich verspreche mich Dir ewiger Liebe, wie Du Dich mir mit ewigem Geheimnis versprichst.<sup>34</sup>

Gott bleibt verborgen, weil die Menschen unvollkommen sind. Er offenbart sich nur jenem, der es schafft, „die Mauer zwischen «Ich» und «Du»“ zu zerstören.<sup>35</sup> Diese Distanz zwischen Gott und Mensch will Nikolaj mit der Allmenscheneide aufheben. Es lässt sich nicht leicht feststellen, wer für Nikolaj der Allmensch ist. An einer Stelle nennt er ihn *Mensch*:

Vor allen Geschöpfen und bevor Zeit und Trauer waren, formtest Du, Herr, den Menschen in Deinem Herzen. Zuerst erdachtetest Du den Menschen, auch wenn Du ihn als letzten erscheinen ließest im Rosenkranz der Schöpfung. So wie ein Gärtner an das Blühen seiner Rose denkt, während er noch gräbt und die trockenen Rosenstöcke pflanzt; so wie ein Bauherr schon Freude über die Kuppeln empfindet, die doch als letztes errichtet werden, während er Kirche noch plant.<sup>36</sup>

Weiter aber, wenn er bei Gott nach der Hilfe, diesen *Menschen* richtig zu benennen, sucht, schreibt er:

Hilf meiner sterblichen Zunge, diesen Menschen zu benennen, diesen Strahlenglanz Deiner Herrlichkeit, dieses Lied Deiner Seligkeit. Sollte ich ihn nennen – den Allmensch? Denn so wie Er in Deinem Herzen enthalten war, so waren all die offen-

---

<sup>34</sup> Velimirović, *Gebete am See*, 26.

<sup>35</sup> *Ibidem*, 26f.

<sup>36</sup> *Ibidem*, 24.

barten Welten, einschließlich der Menschen und der Boten der Menschen, in Seinem Geist enthalten.<sup>37</sup>

Das wiederum zeigt, dass es sich hier um die zweite Person Gottes handelt. Den Sohn Gottes nennt Nikolaj den Allmenschen, weil er alles in sich umfasst. Um den Unterschied zwischen dem *geborenen* Allmenschen und dem *geschaffenen* Menschen beschreiben zu können, benutzt er die folgende Analogie:

Erst kommt das Zeugen, dann das Erschaffen. Wie ein wunderbarer Gedanke still und geheimnisvoll im Menschen gezeugt wird und der gezeugte Gedanke dann erschafft, so erschien der Einziggezeugte – der Allmensch – in Dir, und danach schuf Er alles, was Gott zu erschaffen vermag.<sup>38</sup>

Die Ursache der Existenz des Allmenschen ist nicht nur der Vater, sondern auch der Heilige Geist. Diese Idee drückt Nikolaj mit einer Analogie aus: Wie Mutter und Vater zweifache Ursache für die Geburt des Menschen sind, oder die Mutter Gottes und der Heilige Geist für die Geburt des Gottmenschen in der Geschichte, so hat die Geburt des Allmenschen in der Ewigkeit zwei Ursachen: „In Deiner unverletzten Jungfräulichkeit wurde das Werk des Allheiligen Geistes, der Sohn, gezeugt.“<sup>39</sup>

Nikolajs Idee der zweifachen Ursache von der Geburt des Sohnes in der Ewigkeit ist sehr ungewöhnlich und problematisch. Die erste Person Gottes, den Vater, der zugleich die erste Ursache des Sohnes ist, benennt er mit dem Synonym *Mädchen* oder *Miriam*. In den *Worten über den Allmenschen* beschreibt er *Miriam* als *kosmische Seele*.<sup>40</sup> Die Mutter Gottes sei von der kosmischen *Miriam* auserwählt, um den Sohn Gottes zur Welt zu bringen.<sup>41</sup> Radovan Bigović behauptet, dass Nikolaj vielleicht mit dieser These versucht, das Christentum mit dem indischen Denken zu versöhnen.<sup>42</sup> Er habe eine neue Ontologie erschaffen, in der er der Mutter Gottes – einer konkreten historischen Person – die Eigenschaften der *Mutter Erde*, einem aus der vedischen Literatur bekannten kosmischen Prinzip, zuschreibt.<sup>43</sup>

Aus der christlichen theologischen Perspektive gesehen, bereitet diese Idee große Schwierigkeiten. In seinem Versuch, eine Symbiose christ-

---

<sup>37</sup> *Ibidem*.

<sup>38</sup> *Ibidem*, 26.

<sup>39</sup> *Ibidem*.

<sup>40</sup> Idem, *Reči o Svečoveku*, GW 4, 717.

<sup>41</sup> *Ibidem*.

<sup>42</sup> Vgl. Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka*, 156.

<sup>43</sup> *Ibidem*.

licher und indischer Metaphysik zu schaffen, stellt Nikolaj die christliche Triadologie infrage. Er entwickelt seine metaphysische Idee des Allmenschen mehr aus philosophischen als aus theologischen Grundlagen.<sup>44</sup> Das trinitarische Dogma interpretiert er im Geiste antiker Ontologie und des Originismus. Das lässt sich aus folgendem Zitat sehen:

Und keiner kennt den Vater außer dem Sohn, noch kennt irgendeiner den Sohn außer dem Vater. Dem Nirwana glichest Du, Herr, bis der Sohn in Dir empfangen wurde; Du warst ohne Zahl und Namen.<sup>45</sup>

Diese Idee führt er weiter aus:

In der einen Ewigkeit warst Du in unaussprechlicher Gleichheit in Deiner abendlichen Seligkeit. Damals waren die Hypostasen die Wahrheit in Dir, denn es war unmöglich für sie, nicht in Dir zu sein. Doch sie erkannten einander nicht, denn sie waren sich ihrer Verschiedenheit nicht bewusst. In einer anderen Ewigkeit warst Du in Deiner morgendlichen Seligkeit, und die drei Hypostasen erkannten einander als solche.<sup>46</sup>

Diese Behauptung erklärt er mit einer Analogie:

Wie ein Mensch plötzlich beim Erwachen beide Augen zugleich öffnet, so öffneten sich plötzlich und zugleich die drei Hypostasen in Dir. Der Vater ist nicht ohne den Sohn und der Sohn nicht ohne den Heiligen Geist.<sup>47</sup>

Der Allmensch ist zugleich auch das allumfassende kosmische Prinzip und der existenzielle Bestandteil jeden Wesens. Er ist „das Wesen aller Dinge“ und „die Moral aller Gleichnisse“.<sup>48</sup> Nikolaj benutzt eine weitere Metapher – alle Dinge seien Märchen vom Himmel und der Allmensch sei der Sinn aller Märchen.<sup>49</sup> Die Welt und alle Wesen und Dinge in ihr seien Teile der Geschichten, deren Moral sich in einem einzigen Wort zusammenfassen lässt, und dieses Wort ist der Allmensch:

Was die Sterne über den Himmel schreiben, das flüstert das Gras auf Erden. Was das Wasser gurgelt im Meer, das brodeln das Feuer unter den Wassern. Was die Engel mit ihren Augen erzählen, das

---

<sup>44</sup> *Ibidem*, 157.

<sup>45</sup> Velimirović, *Gebete am See*, 24.

<sup>46</sup> *Ibidem*, 30, auch Vgl. Bigović, *Od Svečoveka do Bogočoveka*, 157.

<sup>47</sup> *Ibidem*.

<sup>48</sup> *Ibidem*, 34.

<sup>49</sup> *Ibidem*.

ruft der Imam vom Minarett. Was die Vergangenheit sprach und floh, das sagt die Gegenwart und flüchtet.<sup>50</sup>

Die ganze Schöpfung samt aller Welten und aller Dinge sieht Nikolaj als Reflexion einer vollkommenen Schönheit, die jenseits ihrer Existenz verweilt. Diese Schönheit sei der Allmensch. Er ist die absolute Schönheit an sich und seine Schöpfung (Nikolaj nennt sie *Adam-Eva*), da sie ontologisch notwendig mit ihrem Schöpfer verbunden ist, trägt diese Schönheit in sich.<sup>51</sup> Nikolaj behauptet wie Dostojewski, dass die Schönheit am Ende die Welt retten wird.<sup>52</sup>

Im Lauf der Zeit entfernte sich Nikolaj Schritt für Schritt von der Allmensch-Idee und kehrte allmählich zu der Tradition und Theologie des christlichen Ostens zurück. Die Person des Gottmenschen wurde zum Zentrum seines Denkens, so dass seine späteren Werke vom theanthropischen Ethos gekennzeichnet waren.<sup>53</sup>

## 6. Mystische Begegnung mit Christus

Metropolit Amfilohije Radović bezeichnet als Hauptgrund zur Umkehrung des Heiligen Nikolaj zu den Ursprüngen orthodoxer Theologie seine Begegnung mit dem orthodoxen Russland und die spätere Ernennung zum Bischof von Ohrid – ehemaliges Zentrum byzantinischer Kultur und Spiritualität unter den slawischen Völkern auf der Balkanhalbinsel.<sup>54</sup> Die unmittelbare Nähe zum Kloster Hl. Clemens und Naum und zu dem Heiligen Berg bereicherte und vertiefte Nikolajs Erfahrung asketischer Tradition der orthodoxen Kirche.

Durch das Geheimnis Christi, des einzigen Liebhabers des Menschen, wie er ihn in einem seiner letzten Werke nannte, gelang es Nikolaj, ein Gleichgewicht zwischen dem Individuellen und Allgemeinen, Materiellen und Geistigen, Nationalen und Allmenschlichen, zwischen Gott und Mensch zu erreichen.<sup>55</sup> Das allumfassende und unendliche Bild des einzigen Liebhabers des Menschen offenbart durch sich selbst das heilige trinitarische Geheimnis des Seins und der Existenz. Die Tatsache, dass der Gottmensch Christus die zentrale Position seines theologischen und philosophischen Denkens eingenommen hat, bedeutet nicht, dass Nikolaj die Idee einer universalen Einheit

---

<sup>50</sup> *Ibidem.*

<sup>51</sup> Velimirović, *Reči o Svečoveku*, 665.

<sup>52</sup> *Ibidem*, 695.

<sup>53</sup> Vgl. Radović, „The Theanthropic Ethos“.

<sup>54</sup> *Ibidem.*

<sup>55</sup> *Ibidem.*

Aller in Einem aufgegeben hat. Ganz im Gegenteil – die Menschheit und der universale Mensch (Allmensch) erhalten im Gottmenschen ihren wahren Namen, der über jedem Namen steht. Diejenigen, die im Gottmenschen leben, erhalten ihre Fähigkeit, als Personen zu existieren.<sup>56</sup>

Die ewige Liebe eines dreieinigen Gottes, das Geheimnis der Inkarnation des Sohnes und Seine unaussprechliche Liebe zum Menschen werden zu den wichtigsten Themen in Nikolajs Schriften.<sup>57</sup> Die göttliche Liebe kennt keine Grenzen. Es gibt nur eine Grenze, die sich durch jedes menschliche Herz zieht, und diese Grenze liegt zwischen Licht und Dunkelheit, Gut und Böse, Leben und Tod. Wer den wahren Gott liebt, liebt auch den wahren Menschen. Die Liebe Christi ist die wahre Liebe Gottes und die wahre Liebe des Menschen. Die Liebe steht in direkter Verbindung mit der Erkenntnis Gottes. Wenn wir in Christus den vollkommenen Gott und den vollkommenen Menschen erkennen, wissen wir, wen und was wir brauchen, um Gott, Menschen und jedes Volk zu lieben. Aus der Liebe zum Nächsten und zu unserem Nachbarn lernen wir die wahre Liebe zu jedem Wesen, jedem Menschen, kennen. Damit Liebe wahr und selbstlos werden kann, muss sie zuerst durch die Beziehung zum Nächsten überprüft werden. Die Liebe zum Nächsten ist nach Nikolaj die erste Voraussetzung für die Liebe zu anderen Menschen, Nationen und aller Schöpfung. Wenn man für die einem an der nächsten stehenden Person keine Liebe hat, wie kann man dann diejenigen lieben, die auf einem anderen Kontinent leben oder einer anderen Nation angehören?<sup>58</sup>

Für Bischof Atanasije Jefić ist Christus der Schlüssel zur Weisheit und Philosophie des Heiligen Nikolaj, denn:

Nikolaj begegnete Christus in Wahrheit, noch bevor er Bischof wurde, und insbesondere nachdem er Bischof von Ohrid und Žiča wurde. Er hielt sich mit seinem ganzen Herzen und Verstand, mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft an ihm fest (vgl. Mt 22,37). Denn er liebte ihn und trat sein ganzes Leben lang in seine Fußstapfen, wie ein Schaf, das seinem Hirten folgte – oder genauer gesagt, wie ein Märtyrer (Zeuge) des Lammes Gottes folgte er ihm, wohin er auch ging. Es war sein ewiges Evangelium, das Nikolaj sein ganzes Leben lang trug und inbrünstig predigte (vgl. Offb 14,4.6; 7,13-17).<sup>59</sup>

---

<sup>56</sup> *Ibidem.*

<sup>57</sup> Vgl. Velimirović, *Kasijana*, GW 12 (Šabac: Manastir Sv. Nikolaja Soko, 2014), 61–95.

<sup>58</sup> Vgl. Radović, „The Theanthropic Ethos“.

<sup>59</sup> Atanasije Jefić, „The Christology of St. Nikolai, Bishop of Ohrid and Zhicha,“ in Maxim Vasiljevic (Hg.), *St. Nikolai Velimirovich. Treasures New and Old.*

Jeftić weist auch darauf hin, dass Nikolaj ab 1922, nach der Ordination zum Bischof von Orhid, in seinen Werken über Christus tiefgründiger, persönlicher schreibt. Das sieht man vor allem in *Gebeten am See* und *Akathisten an Jesu, den Eroberer des Todes*.<sup>60</sup> Zu Beginn seiner *Gebete am See* (1922) wählt Nikolaj als Motto den folgenden Satz aus: „Du bist Gott, der in die Hölle hinabgestiegen ist und die Eisenketten der Sklaven zerschlagen hat.“<sup>61</sup> Das zeigt, so Jeftić, dass der heilige Bischof Christus als seinen Erlöser bekennt und diese Erfahrung in der theologischen Sprache der orthodoxen Kirche zum Ausdruck bringt.<sup>62</sup>

In keiner anderen Schrift als in den *Akathisten*, bemerkt Jeftić, ist Nikolajs Erfahrung der unmittelbaren Nähe zu Christus, dem Gottmenschen, so offensichtlich.<sup>63</sup> Die Christologie der *Akathisten* ist allumfassend. Nikolaj befasst sich dort hauptsächlich mit soteriologischen, liturgischen und eschatologischen Themen. Dieser poetische Text ist reich an orthodoxer Theologie, sogar trinitarischer Theologie, die in einer Form ausgedrückt wird, die der gemeinsamen Erfahrung und dem gemeinsamen Verständnis näherkommt. Alle christologischen Stellen aus dem Alten und Neuen Testament sind hier ebenso vorhanden, wie auch die christologische Erfahrung des frühen Christentums und die Wahrnehmung und Erfahrung Christi aus der patristischen Zeit. Christus ist hier in erster Linie der Gottmensch und Erlöser. Nikolajs Christologie aus *Akathisten* erinnert Jeftić mit seinem temperamentvollen, evangelischen Inhalt stark an die Darstellung des Glaubens in Papst Leos berühmtem Tomos gegenüber Flavian (449).<sup>64</sup> Wie auch in diesem theologischen Text, der den Höhepunkt des westlichen lateinischen Christentums darstellt, legt Nikolaj Christus unzweideutig als Erlöser fest. Dies ist auch der Hauptschwerpunkt von Nikolajs Christologie nicht nur im *Akathisten*, sondern in all seinen späteren Werken. Der starke Einfluss der Kirchenväter auf seine Christologie lässt sich in seinem klassischen exegetischen Werk *Homilien*<sup>65</sup> (1925) wie auch im populären, aber zutiefst theologischen und kirchlichen Werk *Der Prolog von Ohrid*<sup>66</sup> (1928) ansehen.

---

<sup>60</sup> Velimirović, *Akathist Isusu pobeditelju smrti*, GW 10 (Šabac: Manastir Sv. Nikolaja Soko, 2014), 126–44.

<sup>61</sup> Jeftić, *The Christology of St. Nikolai*.

<sup>62</sup> *Ibidem*.

<sup>63</sup> *Ibidem*.

<sup>64</sup> *Ibidem*.

<sup>65</sup> Velimirović, *Omilije*, GW 6 (Šabac: Manastir Sv. Nikolaja Soko, 2014).

<sup>66</sup> Vgl. Velimirović, *Prolog von Ohrid* (Apelern: Wolf, 2009).

## 7. Ein Mystiker des 20. Jahrhunderts und sein Vermächtnis für unsere Epoche

In dieser kurzen Übersicht wurden die charakteristischen Elemente des mystischen Denkens im Werk des Heiligen Nikolaj Velimirović dargestellt. In seinem Werk zeigt dieser große serbische Theologe eine bewundernswerte spirituelle Stärke und kontemplative Tiefe, die man vielleicht nicht von einem Denker erwartet, der so sehr in den kirchlichen, politischen und kulturellen Geschehnissen seiner Epoche involviert war. Bischof Nikolaj gehörte zu den prägendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Serbisch Orthodoxen Kirche wie auch in der profanen Geschichte Serbiens und Jugoslawiens des zwanzigsten Jahrhunderts. Obwohl er sich sein Leben lang mit den sozial-politischen Themen – Beziehung zwischen Kirche und Nation, zwischen Christentum und Moderne, die Rolle der Serbisch Orthodoxen Kirche in dem neugegründeten Staat Jugoslawien – beschäftigt hat, begegnet man auch in seinen Schriften dem weisen Mystiker, der sich auf die Suche nach Gott, der Quelle universaler Wahrheit, Schönheit und Liebe, begibt. In den Weiten des grenzenlosen Kosmos, in der Schönheit der Natur, in der Tiefe menschlicher Seele spürt Nikolaj die Nähe Gottes. Die Sprache und die Methoden der akademischen Theologie, die er an den europäischen Universitäten gelernt hat, ersetzt er bewusst mit der Sprache der Poesie. Damit gelang es ihm, die Stärke seiner eigenen spirituellen Erfahrung in passender Form auszudrücken. Gottlosigkeit, Materialismus und der wachsende egozentrische Individualismus europäischer Zivilisation und Kultur lassen Bischof Nikolaj nicht gleichgültig. Ihn fasziniert die asketische, philosophische und religiöse Tradition Indiens und er hofft, dass die „indische Seele“ eines Tages Jesus Christus finden wird. In dem Begriff *Allmensch* findet Nikolaj das passende Konzept, mit dem er seine Idee von einer universalen Einheit, die alle und alles in einer Person umfasst, zu erklären vermag. Diese Idee bleibt jedoch unbestimmt und scheint nicht bis zum Ende ausgeführt zu werden. Erst in späteren Werken lässt sich genauer sehen, dass Nikolaj mit dem Allmenschen die Realität und Majestät des Erlösung-Aktes des Sohnes Gottes und Seiner Präsenz in der Welt ausdrücken wollte. Allmählich wendet er sich der theologischen und asketischen Tradition des orthodoxen Ostens zu und findet dort, in der Christologie der östlichen Kirchenväter, die Zeugnisse derselben Erfahrung der Begegnung mit Christus in Liebe und Wahrheit.

Dieser ganze Weg zeigt uns, dass der Heilige Nikolaj kein geschlossener, in den Formen eigener Denktradition eingeeingter Denker war. Er war auch kein aus der Welt geflüchteter Anachoret, sondern ein ausgezeichnet gebildeter Intellektueller, der in allen politischen, philosophischen und geistli-

chen Strömungen seiner Epoche eingebettet war. Jedoch suchte er die Stütze seines Arguments in der unmittelbaren Beziehung zu jener lebensstiftenden Realität, die aus der Beziehung mit Christus, dem Erlöser, hervorgeht.

Der Heilige Nikolaj Velimirović zeigt mit seiner Mystik, dass der Mensch auf der Reise zu Gott die Entschlossenheit und den Mut in sich finden soll, um die Wahrheit auch außerhalb der Grenzen der eigenen kirchlichen und theologischen Tradition erforschen zu können. Dieser Weg trägt eine ökumenische Perspektive schlechthin in sich. Die Suche nach Gott und den Perlen Seiner Wahrheit in Kunst, Philosophie, Literatur, in anderen theologischen Systemen, eröffnet die Möglichkeiten einer vielleicht überraschenden Begegnung mit Ihm an unerwarteten Orten. Das bietet auch die Chance, die Schätze eigener Tradition aus anderer Perspektive zu sehen und sie in einen anderen Kontext einzusetzen. Eine Herausforderung, die vor uns, wie auch vor der Theologie jeder Epoche steht.